



Bayerisches Rotes Kreuz

Eingewöhnungsmodell Krippe

Babys und Kleinkinder sind in jeder Umgebung auf die Anwesenheit ihrer Bindungspersonen angewiesen. Nur durch deren vertraute Nähe ist ihr natürliches Bedürfnis nach Sicherheit stillbar. So leuchtet es ein, dass eine verantwortungsvolle Betreuung durch neue (noch fremde) Personen voraussetzt, dass dem Kind Bindungsirritationen zu ersparen sind.

Zur Eingewöhnung in unserer Kinderkrippe, in der dem Kind zunächst alles unbekannt ist – die Menschen, die Räume, der Tagesrhythmus, der Geruch..., die Geräusche... - gehört deshalb unverzichtbar die persönliche Beteiligung eines Elternteils oder gegebenenfalls der Bindungsperson, die dem Kind sehr nahe steht. Zeit und Geduld sind erforderlich, um dem Kind und der neuen Bezugsperson ausreichend Gelegenheit zu geben, miteinander eine wachsende Beziehung zu entwickeln. In Gegenwart der jederzeit Sicherheit vermittelnden Bindungsperson soll allmählich zur neuen Bezugsperson so viel Vertrauen aufgebaut werden können, dass auch ihr gegenüber vom Kind Bindungsverhalten gezeigt wird.

Erreicht wird dies durch die entspannte gleichzeitige Anwesenheit aller Beteiligten, durch die behutsame Übertragung verschiedener Versorgungsaufgaben auf die Bezugspädagogin, durch deren einladendes Verhalten, durch Zurückhaltung der Hauptbindungsperson und durch deren langsamen Rückzug einschließlich kurzer Trennungsversuche, durch individuelle Abschiedsrituale und vor allem durch die sorgsame Beachtung und Beantwortung aller Reaktionen und Äußerungen des Kindes.

Der Eingewöhnungszeit geht ein persönlicher Kontakt zwischen den Eltern und der Bezugspädagogin voraus, der zur gegenseitigen Information genutzt wird und der unsere Vorbereitung auf das Kind mit all seinen Eigenschaften, Gewohnheiten und Bedürfnissen erleichtert.

Von den Eltern sind im Durchschnitt etwa zwei Wochen für die Eingewöhnungsphase einzuplanen; es kann auch vorkommen, dass bereits nach einer Woche keine Begleitung mehr nötig ist oder dass nach vier Wochen theoretisch immer noch

Trennungsschmerzen die Ablösung erschweren, was jedoch nicht unserer Erfahrung entspricht.

Danach erwarten wir die telefonische Erreichbarkeit der Eltern, um zeitnah reagieren zu können, wenn sich Absprachebedarf ergibt.

All diese Bemühungen sollen unseren Krippenkindern die Chance einer aktiven Übergangsbewältigung bieten und somit als Lernziel zum Lebensthema „Umgang mit Veränderungen“ beitragen. In Verbindung mit positiven Gefühlen soll vom Kind die neue Rolle als Gruppenmitglied angenommen werden können und somit eine gute langfristige Perspektive für später folgende Betreuungsmodelle wie Kindergarten oder Schule entstehen.